

Damit sind wir unversehens schon bei unserer Stelle aus der Apologie des Paulus angelangt. Wir müssen uns in diesem Zusammenhang kurz über die Person des Gamaliel verständigen. Ich verweise zunächst auf die grundlegenden Informationen bei Paul Billerbeck.¹⁶ Ihnen zufolge „führt [er] als erster den Ehrentitel גמליאל (s. bei Mt 23,7 S. 916f.) u. [er] wird zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Enkel (um 90) »der Alte« ... genannt.“¹⁷ Zeitlich würde der ältere Gamaliel passen: „Seine Wirksamkeit fällt in die Jahre 25–50 n. Chr.“¹⁸

Ganz schräg ist die Information in der englischen Bearbeitung der Geschichte des jüdischen Volkes von Emil Schürer: „Gamaliel I is mentioned in Acts (5:34; 22:3) in around A.D. 30–40, whereas his son Simeon, according to Josephus, was active at the time of the Jewish war in around A.D. 60–70.“¹⁹ Man muß die Apostelgeschichte nicht sonderlich genau lesen, um zu erkennen, daß die beiden genannten Stellen, 5,34 und 22,3, in ganz unterschiedliche Zusammenhänge und damit natürlich auch in ganz unterschiedliche Zeiten gehören. In Kapitel 5 ist von den Anfängen der Urgemeinde die Rede, d.h. chronologisch etwa Mitte der 30er Jahre des ersten Jahrhunderts. In 22,3 geht es hingegen um die Ausbildung des Paulus, sagen wir grob, um 10 n. Chr. oder etwas später. Dieses Geschehen liegt mithin ungefähr 20 Jahre vor dem in Kapitel 5 erzählten. Statt „30–40“ wäre also „15–35“ anzugeben gewesen, wenn das Zeugnis der Apostelgeschichte herangezogen werden soll. Wäre die Angabe bei Billerbeck, Gamaliel habe ab 25 gewirkt, belastbar, fiel er schon aus chronologischen Gründen in Sachen Lehrer des Paulus weg.

Als Zwischenergebnis können wir immerhin festhalten, daß die Quellen zu Gamaliel recht schütter sind.

Insgesamt²⁰ komme ich also zu dem Ergebnis, daß Paulus nicht bei Gamaliel in die Schule gegangen ist. Die Gründe dafür sind v.a. sprachlicher Natur: Hätte Paulus eine rabbinische Ausbildung bei Gamaliel absolviert, wäre ihm das Alte Testament in seiner hebräischen Urfassung

¹⁶ Paul Billerbeck: Das Evangelium nach Markus, Lukas und Johannes und die Apostelgeschichte erläutert aus Talmud und Midrasch. Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch II, München 1924 (⁶1974).

¹⁷ Paul Billerbeck, a. a. O., S. 636.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Schürer II 361.

²⁰ Gern hätte ich Ihnen noch von der Auffassung Martin Hengels diesbezüglich berichtet; doch die beiden einschlägigen Hengelschen Bücher sind heute (12. Dezember 2018) in meiner Bibliothek leider unauffindbar ...

vertraut gewesen. Davon lassen seine griechischen Zitate aus der Septuaginta aber keine Spur erkennen, wie wir in der letzten Sitzung des Jahres 2018 schon gesehen hatten.²¹

* * *

So viel zum ersten Teil unserer Rede, der sich mit der »Vorgeschichte« des Paulus befaßt. Den Teil II (v. 6–16) können wir hier übergehen, da er parallel zu der Erzählung von der Bekehrung des Paulus in Kapitel 9 verläuft und dort schon besprochen wurde. Von Interesse ist in unserem Zusammenhang aber die Passage, die sich daran unmittelbar anschließt (v. 17–21).

Teil III:
v. 17–21

Der Redner Paulus berichtet hier von einem ekstatischen Erlebnis im Tempel von Jerusalem: γενέσθαι με ἐν ἐκστάσει (*genesthai me en ekstasei*)²² (v. 17). Er sieht den Herrn (v. 18), der ihn auffordert, Jerusalem schnell zu verlassen.

v. 17

Die Apostelgeschichte schildert den Paulus auch in seiner christlichen Phase als einen frommen Juden. Dies gilt insbesondere für diese Rede in Kapitel 22. Im Rahmen der Apostelgeschichte ist es daher nicht verwunderlich, daß Paulus den Tempel aufsucht, um zu beten, wie es hier heißt.²³

Immer wieder wird dem Paulus in der Apostelgeschichte ein Weg vom Himmel gewiesen. Das kann – ganz harmlos – in einem Traum geschehen, wie in Alexandria Troas, wo Paulus durch einen ἀνὴρ Μακεδῶν (*anēr Makedōn*) nach Makedonien gerufen wird (Apg 16,9–10).²⁴ Das kann in Form einer Christophanie geschehen wie in Korinth, wo der Herr ἐν νυκτὶ δι’ ὀράματος (*en nukti di’ horamatos*) zu Paulus spricht,

²¹ Vgl. dazu Jürgen Becker: Paulus. Der Apostel der Völker, Tübingen 1989, S. 39.

²² Zu den einschlägigen Widerfahrnissen des Paulus in der Apostelgeschichte lohnt es sich, die Zulassungsarbeit von Holger Ibsch heranzuziehen, die im Netz unter <http://www.die-apostelgeschichte.de/zulassungsarbeiten/ibisch.pdf> verfügbar ist.

²³ Anders sieht es allerdings auf der historischen Ebene aus: Daß Paulus in seiner christlichen Zeit den Tempel aufgesucht hätte, erscheint ganz und gar unwahrscheinlich. Seine Haltung zum Tempel war wie die des Stephanus (Apg 6–7) und die Jesu (vgl. dazu den einschlägigen Aufsatz von Helmut Merkel: Markus 11,15f.: Tempelreinigung oder Tempelblasphemie? [Es handelt sich um einen Erlanger Gastvortrag, den Helmut Merkel im Sommersemester 2016 gehalten hat; er wird demnächst im Druck erscheinen]) von einer deutlichen Opposition geprägt: Der aus Glauben gerechtfertigte Christ bedarf keines Tempels mehr.

²⁴ Vgl. dazu Holger Ibsch, a. a. O., S. 44–65.

um ihn zur weiteren Mission in Korinth zu ermutigen (Apg 18,9–10).²⁵ Ähnlich verhält es sich mit der Erscheinung des Herrn im Gefängnis in Jerusalem (Apg 23,11), wo er dem Paulus des Nachts erscheint, um ihn zu ermutigen.²⁶ Besonders dramatisch ist die Situation auf dem Schiff nach Rom (Apg 27,23–24): Hier berichtet Paulus den Passagieren von einem Engel seines Gottes, der ihm in der Nacht erschienen sei. Er habe ihm versichert, daß die Passagiere alle gerettet würden, nur das Schiff werde verloren gehen.²⁷ Ob es sich hier um eine Erscheinung oder um einen Traum handelt, muß unentschieden bleiben: „Auf letzteres deutet die ausdrückliche Angabe der Nacht hin (παρέστη γὰρ μοι ταύτη τῆ νυκτὶ (*parestē gar moi tautē tē nuktī*) . . . , v. 23) . . .“²⁸ Auch in dieser überaus heiklen Situation erhält Paulus also göttliche Direktiven, in diesem Fall durch einen Engel vermittelt.

In diesem Rahmen ist unser hiesiger Abschnitt also zu interpretieren. Dem Leser der Apostelgeschichte war dieser Zusammenhang vertraut. Der Inhalt der göttlichen Weisung ist in unserem Fall allerdings sehr bemerkenswert. Der κύριος (*kyrios*) warnt den Paulus vor Jerusalem! Daß der κύριος (*kyrios*) als Subjekt gedacht ist, leidet keinen Zweifel: „Auch hier wieder wie v. 14–16 unterläßt P[au]l[us] die Nennung des seinen Hörern verhaßten Namens Jesu, um sie nicht zu reizen, aber ohne im geringsten zu verleugnen, daß gerade dieser verfehnte Name es ist, dessen Anrufung in der Taufe zur Reinigung von den Sünden verhilft (v. 18), und dessen Bezeugung vor den Menschen ohne Unterschied der Nationalität sein ihm von Gott zugedachter und durch den Gerechten, der ihm erschienen ist, übertragener Beruf ist (v. 14f.).“²⁹

v. 18b Der Herr selbst fordert den Paulus mithin dazu auf, seine Zeit nicht in Jerusalem zu verschwenden, sondern diese Stadt so schnell wie möglich zu verlassen: σπεῦσον καὶ ἔξελθε ἐν τάχει ἐξ Ἱερουσαλήμ (*speuson kai exelte en tachei ex Ierousalēm*) (v. 18b) – deutlicher kann man es wohl nicht ausdrücken.

²⁵ Vgl. dazu *Holger Ibsch*, a. a. O., S. 3–22.

²⁶ Vgl. dazu *Holger Ibsch*, a. a. O., S. 23–32.

²⁷ Vgl. dazu *Holger Ibsch*, a. a. O., S. 33–43, sowie *Jens Börstinghaus*: Sturmfahrt und Schiffbruch. Zur lukanischen Verwendung eines literarischen Topos in Apostelgeschichte 27,1–28,6, *WUNT* 2/274, Tübingen 2010, S. 382–384.

²⁸ *Jens Börstinghaus*, a. a. O., S. 382.

²⁹ *Theodor Zahn* II 756.

Besonders bemerkenswert ist die in v. 18c folgende Begründung für diese Aufforderung: *διότι οὐ παραδέξονται σου μαρτυρίαν περὶ ἐμοῦ* (*dioti ou paradexontai sou martyrian peri emou*). Das ist eine weitreichende Prophezeiung: Unserem Redner zufolge befinden wir uns Anfang der 30er Jahre, unmittelbar nach dem Damaskos-Erlebnis (sagen wir: 33 n. Chr.). Und da sagt ihm der Herr voraus, daß ihm in Jerusalem kein Erfolg beschieden sein wird. 25 Jahre später hat sich diese Voraussage offenbar bestätigt: Die Jerusalemer wollen den Paulus nicht einmal hören, wie die folgenden Verse zeigen.

v. 18c

Am Rand des Nestle/Aland²⁷, wo normalerweise verwandte Stellen aus dem Neuen Testament verzeichnet werden, ist gähnende Leere zu beklagen: Kein einziger Text wird hier namenhaft gemacht! Dabei wäre es leicht, eine Stelle anzugeben, nämlich Röm 15,19b, wo Paulus die Römer wissen läßt, daß er im Osten keinen Raum mehr hat, weil er von Jerusalem bis zum Illyrikon das Evangelium überall schon verkündigt habe. Beide geographischen Angaben sind problematisch, das Illyrikon wie auch Jerusalem. Hier geht es uns um Jerusalem: Wann hätte Paulus das Evangelium in Jerusalem verkündigt?

Kurioserweise repliziert Paulus in v. 19–20, indem er dem Herrn die prophezeite Haltung der Jerusalemer Bevölkerung erklärt, was nicht ohne Schwierigkeiten ist, bezieht er sich doch in dieser Passage ausschließlich auf die christliche Bevölkerung in Jerusalem, von der im Vorfeld dieser Rede als einer opponierenden ja gar keine Rede gewesen ist: „Herr, sie wissen doch, daß ich es war, der die, die an dich glauben, von Synagoge zu Synagoge gefangennahm und mißhandelte. Und als das Blut deines Zeugen Stephanos vergossen wurde, war ich es, der ebenfalls dabeistand, es billigte und Wache hielt bei den Kleidern derer, die ihn töteten.“

v. 19–20

Zahn hingegen vermag die Passage sinnvoll als Einwand des Paulus gegen die Aufforderung des Herrn zu interpretieren: „Der Weisung, so bald wie möglich Jerus.[alem] zu verlassen, hat er sich sofort in seinem ekstatischen Zustand widersetzt (v. 19–20). Er hat damals geltend gemacht, daß die Jerusalemer ihn als eifrigen Verfolger der an den Herrn Gläubigen noch in gutem Gedächtnis behalten und namentlich die hervorragende Rolle, die ihm 3 Jahre vorher bei der Hinrichtung des Stephanus zugefallen war (cf 7, 58f.), als einen Beweis seiner Liebe zu seinem Volk sowie seines Eifers um Gott und das väterliche Gesetz anerkennen werden.“³⁰

³⁰ Theodor Zahn II 756–757.

Das muß man sich noch einmal genau durch den Kopf gehen lassen: Möglich ist die Zahnsche Interpretation auf jeden Fall, auch wenn er sogleich auf der historischen Ebene angelangt, was methodisch und sachlich verkehrt ist. Aber auf der Ebene der Apostelgeschichte kann man es so versuchen, wenngleich man die aus Gal 1,18 importierten drei Jahre auf jeden Fall fernhalten muß, denn von denen weiß die Apostelgeschichte nichts.

* * *

(Neufassung im Winter 2018/2019, 28. XII. 2018 um 17.48 Uhr)